Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 5

Artikel: Zur Weihnachtsgestaltung in der Schule
Autor: Villard-Traber, Anneliese
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313680

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fach aus eine Weihnachtsfeier gestaltet werden könne. Der Deutschlehrer wird sich in erster Linie davor hüten müssen, die übliche Form der Familienweihnacht in die Schule zu ziehen. Daraus ergibt sich die reizvolle Aufgabe, nach wenig bekannten und alten Gedichten, Liedern und Spielen zu suchen. Viel und gute Anregung geben uns meistens die Singlehrer. An guten Weihnachts- und Krippenspielen wird für grössere Schüler sehr wenig Auswahl sein, und was die Schüler selber vorschlagen, wird man auf taktvolle Weise meist dankend ablehnen müssen. Zudem heischt Theaterspielen zeitraubende Vorbereitungen. Die einfachsten und hübschesten Weihnachtsfeiern gelangen uns fast nur improvisiert, indem wir mit wenigen Mitteln ein schönes lebendes Bild darstellten. Und während dieses Bild selber ganz in sich vertieft dastand, erklangen alte, schöne Verse in Hochdeutsch und Dialekt, selten gehörte Lieder, Saiten- und Flötenspiel. Zuweilen wurde auch einfach eine Geschichte vorgelesen; es braucht gar nicht eine etikettierte Weihnachtsgeschichte zu sein.

Ganz reizende Weihnachten kann auch der Französischlehrer gestalten. Es gibt Sammlungen alter französischer Weihnachtslieder, « Vieux Noëls »; sie können zum Teil gesungen, zum Teil rezitiert oder nach alten Vorbildern als lebende Bilder dargestellt werden. Der Lehrer kann auch einmal erzählen, in welchen Formen andere Länder und Völker Feste feiern. Wo Deutsch und Französisch vom gleichen Lehrer erteilt werden, ergibt es sich von selbst, dass man aus beiden Sprachgebieten Geeignetes zusammenträgt, besonders in Klassen, die noch nicht viel Französisch können.

Wenn ich als Naturkunde- oder Geographielehrer eine Weihnachtsstunde zu gestalten hätte, würde ich es mir sicher mit Vergnügen einfallen lassen, einmal über das Wunder der Kristallbildung, des Nordlichtes, über den Stand der Sonne um Weihnachten, über die Sternennacht, über Menschen und Tiere in der Polarnacht, ach über soviel anderes, Schönes zu sprechen.

Es ist für die Schule nicht nötig, ja manchmal sogar besser, wenn eine Feier nicht den offiziellen Stempel der Weihnachtsfeier trägt; sie kann trotzdem sehr weihnachtlich sein. Wichtig ist vor allem, dass Lehrer und Schüler sich über den Alltag erheben, dass sie von einem Hauch aus höherer Welt angeweht werden. *Mü.*

Zur Weihnachtsgestaltung in der Schule

Wenn ich Weihnachten in der Schule streng nach meiner persönlichen Auffassung gestalten wollte, so würde ich sie überhaupt nicht gestalten. Weihnachten würde für uns ein Tag wie ein anderer sein. Ich würde auch nicht ein Sonnwendfest feiern, denn Nicht-Christ sein bedeutet ja nicht, deshalb noch in altgermanischem Aberglauben stecken, der Sonnwendfeste feiert, um der Sonne zu Hilfe zu kommen, oder ihr seine Verehrung zu beweisen. Auch würde es 7—9jährigen Kindern wenig sagen, wenn ich ihnen erzählte, im Christbaum mit den brennenden Lichtern hätte man einen Überrest der germanischen Verehrung des Himmelsgestirns im irdischen Feuer zu erkennen. Aus dieser Verehrung des göttlichen Lichtes im irdi-

schen Feuer lasse sich auch erklären, dass das Feuer gerade um die Sonnenwenden eine grössere Rolle spiele. — Das also den Kindern zu sagen, kann mir nicht einfallen.

Auf welche Weise ich also Weihnachten in der Schule auch immer gestalten mag: solang ich sie überhaupt gestalte, bleibt dieses Tun ein blosses Zugeständnis an die Überlieferung.

Und da ich ihr schon dieses zugestehe, muss ich ihr auch gleich noch zugestehen, dass Weihnachten für mich doch kein so gefühlsarmer Begriff ist, wie es scheinen möchte. Und dass er es nicht ist, daran ist gerade die Überlieferung schuld: Aus meiner Kinderzeit ist mir Weihnachten als das schönste Fest des Jahres in Erinnerung geblieben, als der Tag, an dem alle liebsten Verwandten zusammenkommen, einander mit allerlei wundersamen Gaben erfreuen; als der Abend, an dem der Christbaum festlich und heimelig zugleich mit seinen leichtbeweglichen Lichtlein leuchtet, der Tag, an dem keine Sorge gilt, an dem alle Gesichter lächeln, der Tag des Lichtes, der Wärme, der Liebe.

In dieser Art versuche ich denn auch etwas Weihnachtsstimmung ins Schulzimmer zu tragen. Wir reden vom Christbäumlein, von geheimnisvollen Düften und Geräuschen von denen das Haus in den Tagen vor Weihnachten erfüllt ist, von der Freude des Schenkens. Erzählt dann ein Kind, was die Mutter ihm daheim, oder was die Frau Pfarrer in der Sonntagsschule von Weihnachten gesagt hat, so lassen wir das natürlich gelten, ohne näher darauf einzugehen.

In unserm Dörflein wird jedes Jahr eine Weihnachtsfeier gestaltet. Das hilft uns sehr schön unsere Vorfreude vertiefen und beleben. Es wird auswendig gelernt, Kleider und allereinfachste Bühnenhilfsmittel müssen vorbereitet werden, fürs Schulzimmer heisst es einen schönen, sinngemässen Schmuck finden.

In der Stoffauswahl bin ich ganz frei. Bedingung ist einzig, mit möglichst wenig Kosten den Dorfbewohnern eine Stunde der Freude zu bereiten.

Ich bestrebe mich, meine Einstellung an einer solchen Feier so auszudrücken, dass sie sich treu bleiben kann und andern doch nicht weniger Freude bringt. Im zweiten Jahre gelang das ziemlich gut. Die Schüler führten ein Spiel der Monate auf — aber im dritten Jahre griff ich auf ein Krippenspiel zurück, weil sich einfach nichts Geeigneteres für meine kleinen Spieler finden liess. Bedenken hatte ich vor allem wegen unseres Pfarrers, da ihm meine Einstellung zum kirchlichen Bekenntnis bekannt ist: Wird er es nicht als Entweihung empfinden, wenn ich meine Schüler trotzdem ein Krippenspiel aufführen lasse?

Aber nicht allein dieses Bedenkens wegen, sondern vor allem aus Gründen der innern Sauberkeit werde ich immer wieder auf die Suche nach andern, weltlich-fröhlich-feierlichen Spielen gehen. Das bin ich schon meinen Schülern schuldig. Wenn wir auch noch nicht von so grossen Dingen — wie es das Treusein sich selbst gegenüber ist — miteinander reden, so will mir doch scheinen, es müsste ihnen später wenigstens um ein Kleines leichter fallen, wahre Christen oder wahre freidenkende Menschen, treue, aufrechte, überzeugungsstarke Männer und Frauen zu werden, wie ich es selbst, auch in geringen Dingen, zu sein versuche.

Anneliese Villard-Traber.